

in ihrem Wohngebiet zu sprechen, so unter anderem auch den Genossen Schnitzler, der ihnen bisher nur durch den Rundfunk bekannt war. Frau Scharfenberger will, so sagte sie in der Einwohnerversammlung ihres Wohngebietes, Leseabende mit Schriftstellern usw. organisieren. Im Sandbacherweg haben sich auf Grund einer Straßen Versammlung, die unsere Genossen vorbereiteten, sechs Bürger für die Mitarbeit im Straßenkomitee gemeldet. Das Komitee beschäftigt sich mit dem Ausbau ihrer Straße im NAW. Das soll ihre Antwort an die Kräfte, die den Krieg wollen, sein. Betreffs des Lebensmittelgeschäftes hatte die Ortsparteiorganisation eine Besprechung zwischen den Einwohnern, Mitarbeitern des Staatsapparates und des Konsums eingeleitet. Hier wurde an Ort und Stelle dem Konsum bewiesen, daß eine Verkaufsstelle notwendig und möglich ist.

Dadurch, daß die Einwohner sehen, daß sich etwas verändert, ist ihre Bereitschaft zur Mitarbeit wesentlich gestiegen. Hinzu kommt noch, daß bei den zahlreichen Konsummitgliedern hieran ein besonderes Interesse besteht. Der Artikel in der „Treptower Rundschau“ mit der Überschrift „Kann sich Herr Wunsch alles erlauben?“ machte die Genossen und Kollegen vom RAW Schöne-weide, wo Wunsch als Brigadier arbeitete und über 800 DM verdiente, aufmerksam. Ein weiterer Artikel in einer der nächsten Ausgaben der „Treptower Rundschau“ schilderte, wie die Kollegen sich mit dem Verhalten von Wunsch auseinandersetzten und ihm ihre Meinung über seine Einstellung zu unserem Arbeiter- und-Bauern-Staat sagten. Sie empörten sich über sein Verhalten zu seinen Mitbürgern und daß er, der alles Gute vom Staat und Betrieb in Anspruch nimmt, seine Tochter in Westberlin zur Schule und seine Frau dorthin arbeiten schickt. Mit Recht lehnen auch die Bohnsdorfer solche Menschen ab, die sich auf Kosten anderer Leute bereichern. Bei diesem Zusammenwirken von Wohngebiet und Betrieb kam heraus, daß manche sich zu Hause ganz anders als im Betrieb benehmen. Auch diesen Faktor will die Bohnsdorfer Parteiorganisation bei der Erziehungsarbeit nicht außer acht lassen.

Auch hierdurch hat die Arbeit der Ortsparteiorganisation bei den Einwohnern in ganz Bohnsdorf ein höheres Ansehen bekommen. Der enge Rahmen, in dem sie sich bisher bewegte, ist gesprengt. Die Genossen in den Ausschüssen der Nationalen Front und den anderen gesellschaftlichen Organisationen sind aktiver geworden. Immer mehr Einwohner wollen mitarbeiten. Parteilose treten als Referenten auf. Einwohner, die bisher nur Versammlungsbesucher waren, nehmen an der konkreten Arbeit teil, werden Mitglieder der Verkaufsstellenausschüsse des Konsums, des HO-Gaststättenbeirates, des Elternbeirates oder -aktivs, werden Mitglieder der ständigen Kommissionen und der Wirkungsbereichsausschüsse der Nationalen Front und beteiligen sich am NAW. Wenn das bisher meistens geschlossen gehaltene Agitationslokal an der „Grünen Wiese“ seit einer Woche wieder geöffnet ist, so ist auch das ein Zeichen dafür, daß dann, wenn Aufgaben gestellt werden, auch die Einwohner bereit sind, ihren Mann zu stehen. Bei vielen Bürgern in Bohnsdorf kann man sehen, daß die Flugblätter der Nationalen Front, die darauf hinwies^e, Bohnsdorf zu verschönern und damit am eigenen Haus beginnen, Widerhall gefunden haben. In all diesen Dingen kommt zum Ausdruck, daß sich auch bei der Bohnsdorfer Bevölkerung ein neues Bewußtsein bemerkbar macht.

Den Auftakt für eine breite Massenmobilisierung wird das vom 4. bis 12. Oktober stattfindende „Fest des Friedens und der Freude“ sein. Alle in der Natio-